



Deutsche Gesellschaft  
für Innere Medizin e.V.

**Zum Gedenken an Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. Walter Siegenthaler  
(1923-2010)**

**Ein Mediziner aus Leidenschaft**

Am 24. Oktober 2010 verstarb Prof. Walter Siegenthaler nach langer und schwerer Erkrankung im Kreise seiner Angehörigen und Freunde. Mit ihm hat die Innere Medizin der Gegenwart einen ihrer prominentesten Vertreter im deutschsprachigen Raum verloren. Er hat über mehrere Jahrzehnte bis zu seiner Emeritierung 1991 und darüber hinaus das Fach Innere Medizin ganz wesentlich mitgestaltet und geprägt.

Viele von uns hatten das Privileg Walter Siegenthaler in für ihn und für uns unterschiedlichen Lebensabschnitten und Funktionen begegnet zu sein und begleitet zu haben. So kennen wir den Internisten und seine herausragenden Leistungen als Professor für Innere Medizin und Direktor der Universitätsklinik Bonn und später des Departements für Innere Medizin des Universitätsspitals Zürich, als Organisator von Kongressen, Fort- und Weiterbildungen, sein grosses Engagement in Schriftleitungen, Fachgesellschaften, Stiftungen und Einrichtungen der Forschungsförderung und nicht zuletzt als Herausgeber seiner z. T. in viele Sprachen übersetzten Lehrbücher, die über die Jahrzehnte zu Klassikern geworden sind, wie die „Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen“ und die „Klinische Pathophysiologie“.

Diesem großen Katalog von herausragenden Leistungen steht eine entsprechend lange Liste von Ehrungen, Auszeichnungen und Preisen gegenüber. So war er u. a. Präsident der Paul Ehrlich-Gesellschaft für Chemotherapie (PEG), Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) 1983-84, Mitglied des Vorstandes der DGIM sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin (SGIM). Von 1990-2004 war er Präsident der Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin. Seine Tätigkeit im Stiftungsrat der Schweizerischen Studienstiftung für begabte junge

Menschen, im Stiftungsrat „Schweizer Jugend forscht“ u. a. sowie sowohl als Mitglied der Schriftleitung bzw. Mitherausgeber verschiedener medizinischer Zeitschriften des In- und Auslandes, wie z. B. von „Der Internist“ (-2002) oder der „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ (-2010) dokumentieren weiter das enorme persönliche Engagement von Walter Siegenthaler.

Aus der Vielzahl der persönlichen Auszeichnungen, die Walter Siegenthaler zuteil wurden, seien nur einige genannt: Ehrenmitglied der Deutschen Ärzteschaft als Träger der Ernst von Bergmann-Plakette 1972, Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina 1981, Auszeichnung mit der Ludwig-Heilmeyer-Medaille in Gold 1984, Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg 1991, Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie (SGInf), Ehrenmitglied der DGIM 1992, Ehrenmitglied der SGIM 1993, Ehrenmitglied der PEG 1994, die Verleihung der Ernst Jung-Medaille für Medizin in Gold 1997, des Kristalls von Davos und Ehrenmitgliedschaft von Tourismus Davos 1998, der Ehrenmedaille der Medizinischen Fakultät Charité der Humboldt-Universität zu Berlin 1999, der Gustav von Bergmann-Medaille in Gold der DGIM 2000, der Ehrenmitgliedschaft des Berufsverbandes Deutscher Internisten (BDI) 2001, des Hippocrates Award der Griechischen Gesellschaft für Innere Medizin 2002 sowie der Ehrenmitgliedschaft der Association of American Physicians 2003. Weitere Auszeichnungen waren die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie 2005, die Verleihung der „Centenary Medal“ der der Polnischen Gesellschaft für Innere Medizin 2006 und des "Excellence Award" der SGInf 2008. Er kommentierte diese Ehrungen meist mit dem Konrad Adenauer Bonmot, „Herr bestrafe die, die so gut über mich reden, aber vergib mir, dass ich es so gerne höre“.

Das besondere Lebenswerk von Walter Siegenthaler erfährt weitere bleibende Anerkennung auch durch die jährliche Verleihung des „Walter Siegenthaler-Preises“ durch den Georg Thieme Verlag seit 2000 sowie durch den Springer Verlag seit 2004 und durch die „Walter Siegenthaler Annual Lecture“ am Universitätsspital Zürich seit 2010.

Weitere Details der Biographie und Lebensleistungen von Walter Siegenthaler sind in mehreren aktuellen Schriften festgehalten (Walter Siegenthaler; Arzt, Lehrer,

Wissenschaftler. P. Stiefelhagen, Springer Verlag 2005; Zeitzeuge der Medizin. Im Gespräch mit dem Internisten Walter Siegenthaler. P. Müller, Thieme Verlag 2009).

Ich möchte deshalb zum Abschied von Walter Siegenthaler auf die weitere detaillierte Aufzählung seiner grossen Leistungen und zahlreichen Ehrungen, Preise und Auszeichnungen verzichten. Vielmehr möchte ich einige Charakteristika seiner Persönlichkeit ansprechen, die aus meiner Sicht Grundlage für sein grosses Lebenswerk waren. Zu diesen persönlichen Eigenschaften zählen sein unerschöpflicher Fleiss und seine vorbildliche Disziplin, seine intellektuelle Neugier und seine Fürsorge für andere, insbesondere die Förderung des Mediziner-Nachwuchses.

Aus meiner Sicht war Walter Siegenthaler dem Wesen nach ein Asket, genauer ein „im Luxus lebender Asket“, meist ohne diesen zu geniessen. Damit war er in gewisser Weise eine „mönchische“ Gestalt umgeben von einer grossen Bibliothek und zahlreichen Kunstgegenständen von Museumsqualität. Grösste persönliche Disziplin mit frühem Aufstehen, spätem Zubettgehen und absoluter Pünktlichkeit gepaart mit unermüdlichem Fleiss und grosser persönlicher Bescheidenheit, Genügsamkeit und Sparsamkeit, kennzeichneten seinen Arbeits- und Lebensstil. Er lebte dies vor und hat dies auch von seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen, die mit ihm zu tun hatten, erwartet und oft gefordert. „Pünktlichkeit“ und „Disziplin“ waren oberstes Gebot auch bei seinen Vorlesungen, Visiten, beim Rapport und bei Patientenvorstellungen ebenso wie die strikte Einhaltung der Redezeit bei Kongressen oder des Abgabetermins von Manuskripten für seine Lehrbücher.

Ein zweites Charakteristikum, das alle Facetten seiner Leidenschaft „Medizin“ mitbestimmte, war seine intellektuelle Neugier, die ihn bis zu seinen letzten Lebenstagen an den neuesten Entwicklungen der Medizin teilnehmen liess. Dabei kamen ihm sein sicheres Gespür für notwendige Veränderungen ebenso wie für neue Möglichkeiten in Klinik, Lehre und Forschung, sein herausragendes Organisationstalent und seine Fähigkeit, andere für neue Aufgaben zu motivieren und zu begeistern zugute.

So hat er die Entwicklung des primär versorgungs-orientierten Zürcher Kantonsspitals zum forschenden Universitätsspital mit zahlreichen, auch international sichtbaren Spezialdisziplinen der Inneren Medizin entscheidend mitgeprägt. Er hat damit die allgemeine Innere Medizin des „Generalisten“ in das neue Zeitalter der Inneren Medizin der „Spezialisten“ geführt ohne jedoch den „Generalisten“ einfach abzuschaffen. Er und seine Klinik haben damit zum einen ganz wesentlich zu den grossen Fortschritten der Inneren Medizin in der Zeit zwischen 1960 und 1990 beigetragen. Denken wir dabei nur an die minimal invasive Koronardilatation/Angioplastie bei Erkrankungen der Herzkranzgefässe, heute weltweit die Therapie der Wahl bei Herzinfarkt oder die endoskopischen Abtragung von Polypen heute weltweit Standard der Prävention des kolorektalen Karzinoms. Zum anderen hat er damit die Basis für die Entwicklungen von heute und von morgen gelegt, die sich als zunehmende Individualisierung der Medizin beschreiben lassen, bei der individuelle genetische Merkmale in die Diagnostik, Therapie und Prävention der Erkrankung des einzelnen Patienten eingehen.

Bei grosser intellektueller Beweglichkeit und einem sicheren Gespür für das momentan Notwendige bzw. Mögliche war für Walter Siegenthaler in der Inneren Medizin bis zuletzt nichts zu neu, um nicht verstanden und diskutiert zu werden.

Ein weiterer herausragender Aspekt im Lebenswerk von Walter Siegenthaler war die Förderung des akademischen Nachwuchses durch persönliche Beratung und Unterstützung von zahllosen Medizinstudenten im In- und Ausland. Ein sichtbares Zeichen dieser Motivation ist u. a. die von ihm 2003 eingerichtete Walter-und-Gertrud-Siegenthaler-Stiftung, durch die Medizinstudenten, Assistenten und Habilitierte der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich gefördert und ausgezeichnet werden. Besonders glücklich war er immer, wenn er mehrere Generationen von Medizinern um sich hatte, wobei er am liebsten mit Medizinstudenten und jungen Assistenten diskutierte und sich in deren Kreis bewegte.

Über das Gelingen eines Lebens und das Außergewöhnliche und Unverwechselbare einer Persönlichkeit entscheidet letztendlich jedoch nicht nur der äussere Erfolg. Ich

möchte deshalb versuchen, die Frage zu beantworten, was über den beruflichen Erfolg hinaus Walter Siegenthaler besonders prägte und unvergesslich macht.

Hier nenne ich zuerst und vor allem seine absolute Ehrlichkeit, Offenheit und Verlässlichkeit gegenüber seinen Patienten, Freunden und denen, die ihm nahe standen. Auf seinen Rat und sein Engagement egal in welcher Angelegenheit oder Funktion, konnte man sich absolut verlassen. Seine Unterstützung war die eines Mäzens, vorbehaltlos und ohne Erwartung einer "Gegenleistung". In allen Facetten seines erfolgreichen Lebens spiegelt sich aber auch die stete Präsenz seiner Ehefrau Gertud wider. Sie hat ihn während nahezu 40 Jahren bei all seinen Aktivitäten begleitet und unterstützt. Ihr Tod 1994 war die wohl einschneidendste Zäsur in seinem Leben und ein Verlust, den er aus meiner Sicht im Innersten nie wirklich überwunden hat.

Dass seine letzte Lebensphase von der schweren Krankheit bestimmt und er schließlich nur noch ein Schatten seines früheren Selbst war, war für ihn und für alle, die ihm nahe standen, eine tragische Fügung. Er hat nie geklagt oder Mitleid gesucht. In vorbildlicher Weise unterstützt durch seine Schwester Anna Wälti-Siegenthaler und ihren Mann Ernst Wälti, die Familie Siddique und Frau Dr. Silvia Hofer hat er dieses Schicksal mit der für ihn charakteristischen Disziplin und Tapferkeit angenommen. So hat er zum einen nicht erfolgversprechende therapeutische Massnahmen konsequent abgelehnt. Gleichzeitig hat er in bewunderswerter und für ihn typischen Weise die Zeit nach seinem Tod bis in grösste Detail vorbereitet und geplant. Nach seinem Lebensprinzip der ‚vita activa‘ hat er deshalb den nahenden Tod nicht als bedrohenden Schrecken, sondern eher als eine Erlösung empfunden.

Abschiednehmen bedeutet Sich-Erinnern. Wir erinnern uns an die außergewöhnliche Arztpersönlichkeit Walter Siegenthaler, den Mediziner aus Leidenschaft, den begabten Hochschullehrer und Herausgeber von „Lehrbüchern für das Medizinerleben“, wie sie von begeisterten Medizinstudenten und Ärzten bezeichnet werden. Er hat durch Fleiß, Beharrlichkeit und Originalität ein übergrosses Lebenswerk geschaffen, das weit über die Schweiz hinaus hohe Anerkennung erfahren hat.

Wir erinnern uns an Walter Siegenthaler als einen ganz auf den einzelnen Patienten gerichtete Tätigkeit als Arzt, an sein zukunftsorientiertes Denken und Handeln als Klinikdirektor, an sein grosses Organisationsgeschick bei Kongressen, Fort- und Weiterbildungen und als Herausgeber von zu Klassikern gewordenen Lehrbüchern, an seine beispiellose Disziplin und Verlässlichkeit und seine großzügige Förderung anderer, insbesondere des medizinischen Nachwuchses. Nicht zuletzt erinnere ich mich wie viele andere an Walter Siegenthaler als einen unersetzlichen und unvergesslichen Lehrer, Kollegen, Mentor und Freund. Er hat vielen von uns etwas Besonderes und Bleibendes von sich gegeben, das als Erinnerung in uns weiterleben wird.a

Hubert E. Blum, Freiburg